Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 102 (1984)
Heft: 46

Artikel: Pritzker-Preis 1984 für Richard Meier USA
Autor: B.O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-75568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

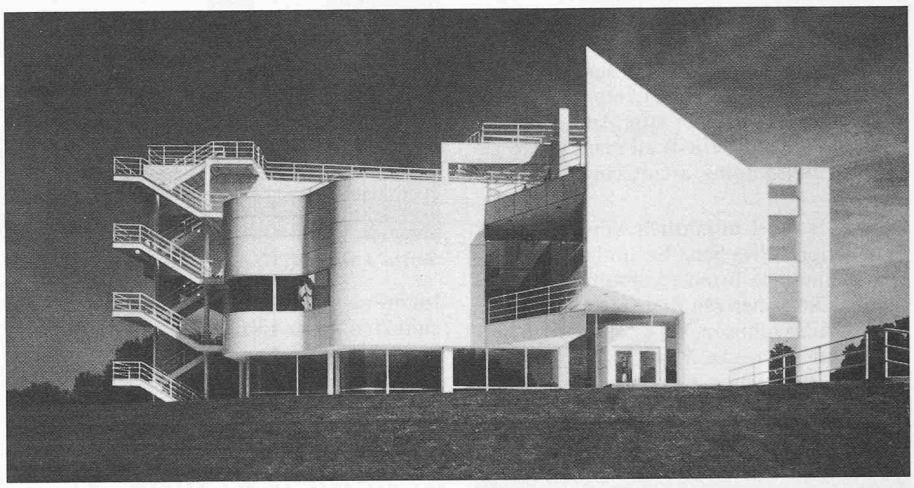
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pritzker-Preis 1984 für Richard Meier USA

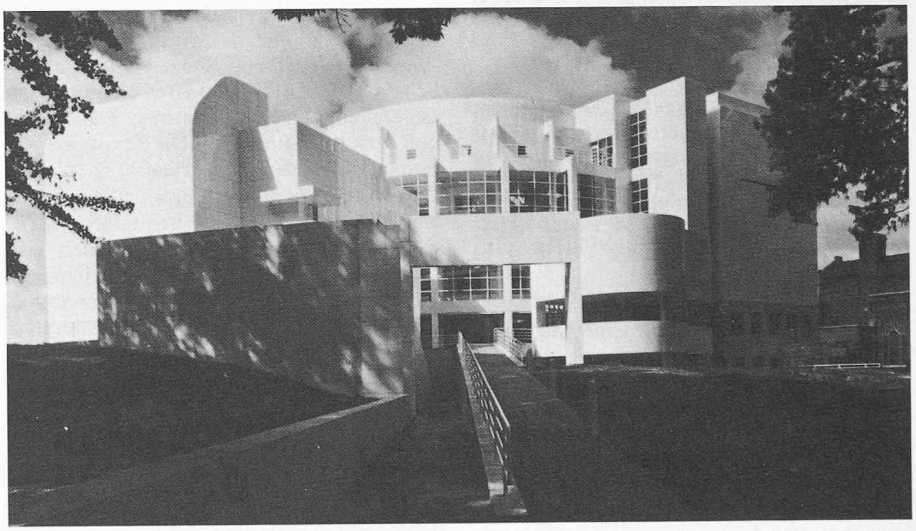
Der Pritzker-Preis für das Jahr 1984 wurde dem Amerikaner *Richard Meier* verliehen. Der mit der hohen Auszeichnung bedachte Architekt ist der jüngste unter den bisherigen Preisträgern. Er ist 1934 in Newark, New Jersey, geboren. Sein Studium absolvierte er an der Cornell University in Ihaca. Anschliessend arbeitete er bei Davis, Brody und Wisnieweski, Skidmore Owings und Merill sowie bei Marcel Breuer. Im Jahre 1963 begann er seine Tätigkeit als selbständiger Architekt in New York. Die deutlichen Bezugspunkte seiner frühen Schaffenszeit zu Corbusier und Frank Lloyd Wright – wo waren sie in dieser Generation nicht zu finden? – wichen sehr bald einer äusserst eigenständigen, mit feingliedrigen Vokabeln arbeitenden Formensprache. Im fragilen Gefüge seiner zahlreichen Einfamilienhäuser zeigt sich ein virtuoses, oftmals etwas vordergründig-gepflegtes Spiel von vertikalen und horizontalen Elementen, das sich gelegentlich bis in die ineinander verschränkten Innenräume fortsetzt. Diese Merkmale seiner Gestaltungsweise sind in modifizierter Form auch in seinen grösseren Bauten, Schulen, Museen, Institute usw. feststellbar, wobei eine kulissenhaft flächige Komponente zusammen mit der blendend weissen Oberfläche das Erscheinungsbild der Baukörper wesentlich mitbestimmt. In seltsamem Gegensatz dazu stehen die massigen prismatischen Kuben einiger Wohnblöcke und der perfektionistisch glatte Habitus industrieller Vorfabrikation seines bisher grössten Bauwerkes des Bronx Developmental Center. Von Meier stammen ausserdem einige bemerkenswerte Museumsbauten. Zu nennen sind das State Museum, Albany, NY, das High Museum of Art, Atlanta, das Des Moines Art Center, Iowa, und das Museum für Kunsthandwerk in Frankfurt, ferner der Entwurf für das Museum für moderne Kunst in Florenz (Villa Strozzi).

Meier hat bereits früher bedeutende Auszeichnungen erhalten: den Reynolds Memorial Award, Auszeichnungen der Zeitschriften Architectural Record und Progressive Architecture, des American Institute of Architects u.a.

Über den Preisträger und seine Werke sind verschiedene Publikationen bekannt: Unter dem Titel «Five Architects» erschien 1972 gleichsam als Nachlese zur berühmt gewordenen Ausstellung im Museum of Modern Arts in New York ein Buch über Peter Eisenmann, Michael Graves, Charles Gwathmey, John Hejduk und Meier. Der Architekturhistoriker Kenneth Frampton befasste sich in seinem Buch von 1976 ausschliesslich mit Richard Meier, und auch der Katalog zur Ausstellung von 1982 in der ETH Zürich,

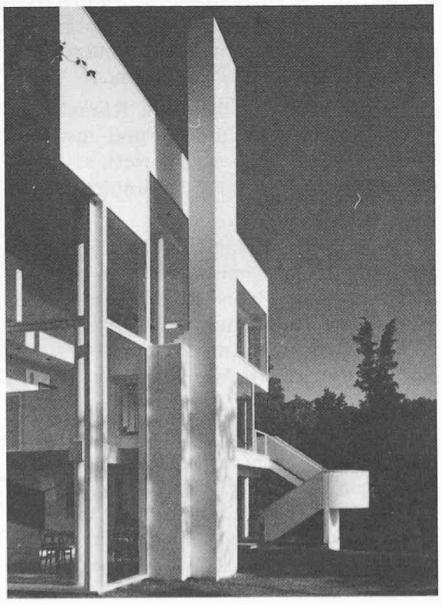


The Atheneum, New Harmony, Indiana, 1979

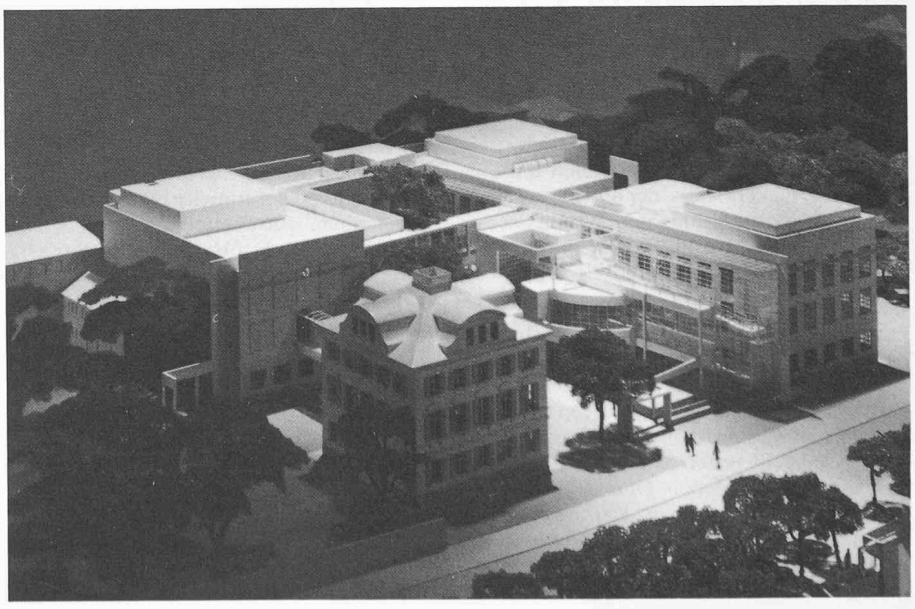


High Museum of Art, Atlanta, Georgia, 1983

Smith House, Darien, Connecticut, 1967



Unten: Museum für Kunsthandwerk, Frankfurt, 1984



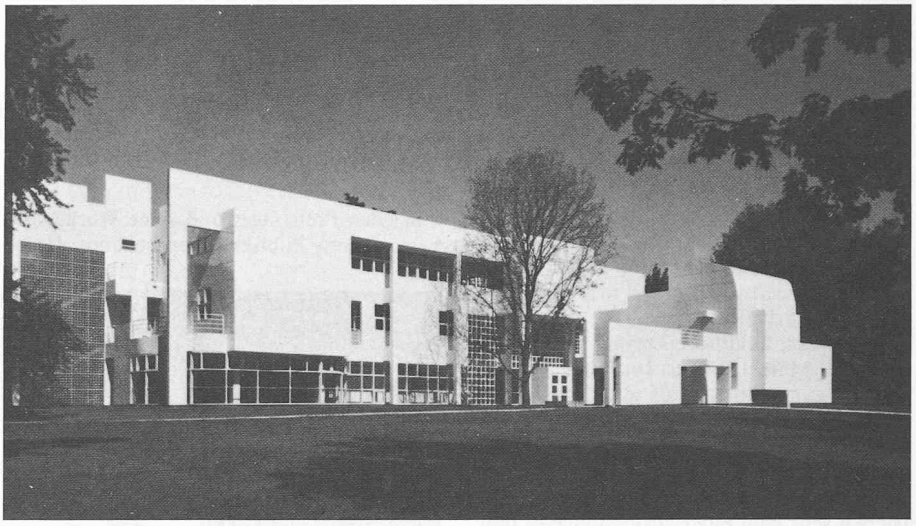
herausgegeben vom Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert. Leider sind meines Wissens alle drei Werke im Moment vergriffen. *B.O.*

*

Der Pritzker-Architekturpreis geht zurück auf eine Anregung des früheren Königs von Schweden, Gustaf Adolf VI., wonach parallel zum traditionellen Nobelpreis weitere gleichwertige Preise ausgeschrieben werden sollten für Disziplinen, die mit dem Nobelpreis nicht erfasst werden. Carlton Smith und Jay Pritzker, Präsident der Hyatt-Stiftung, griffen diese Idee auf im Gedanken: «... we hope to further stimulate creativity to the ultimate benefit of all mankind by rewarding outstanding architectural achievements.»

Der Preis wird alljährlich von der Hyatt Foundation verliehen. Er umfasst 100 000 Dollar und eine Bronzeskulptur von Henry Moore. Die bisherigen Preisträger waren

1979: Philip Johnson, USA
1980: Luis Barragan, Mexiko
1981: James Stirling, England
1982: Kevin Roche, USA
1983: Ieoh Ming Pei, USA



Hartford Seminary, Hartford, Connecticut, 1981 (Aufnahmen: Ezra Stoller)

Im Preisgericht waren unter anderen die Architekten Arata Isozaki, Japan, Philip Johnson, USA, und Kevin Roche, USA, vertreten.

Bewerber für die Preisverleihung 1985 können ihre Unterlagen (Pläne, Fotos usw.) bis zum 31. Januar 1985 an die folgende Adresse senden: Secretary to the Jury «The Pritzker Architecture Prize», suite 3000, Two First National Plaza, Chicago, Illinois 60603, USA. Die Unterlagen müssen bis zu diesem Datum auf dem Sekretariat eintreffen. *D.M.*

Bücher

architektur + wettbewerbe «a + w»

Heft 116, Dezember 1983: Bibliotheken, Museen, Bürgerhäuser, Theater, Opernhäuser; Heft 117, März 1984: Planen und Bauen für kranke und behinderte Menschen; Heft 118, Juni 1984: Ökologisches Planen und Bauen; Heft 119, September 1984: Plätze, Freiflächen, Wohnumfeld. Internationale Vierteljahreszeitschrift, je 96 Seiten (Heft 116: 144 Seiten), Karl-Krämer-Verlag Stuttgart. Preis: je 28 DM.

Die «a+w»-Reihe des Karl-Krämer-Verlages hat im laufenden Jahr eine ungemein reichhaltige und gegenwartsbezogene Fortsetzung erhalten. Es lohnt sich durchaus, Rückschau zu halten in vier Themenkreise, die mit feinem Gespür für das Wesentliche und Verwertbare ausgebreitet und verarbeitet werden. Wie seit eh und je mit Geschick geübt, zeigen die Hefte nicht nur Wettbewerbsentwürfe, sondern ergänzend auch ausgeführte Beispiele - vornehmlich aus der Bundesrepublik, aber auch aus benachbarten und überseeischen Ländern. Das graphische Gesicht ist gepflegt, die Qualität der Reproduktionen mit wenigen Ausnahmen ausgezeichnet - auch das ist sympathische Tradition bei dieser Zeitschrift und gleichwohl nicht selbstverständlich, wenn man um die Nöte des Druckers weiss, der die oft recht kapriziös zu Papier gebrachten Wettbewerbsentwürfe lesbar im bescheidenen Geviert einer Seite unterbringen soll.

Die Dezemberausgabe 1983 ist eines der faszinierendsten Hefte seit langem. Sie bringt ein breit ausgelegtes Panorama im Bereich Kulturbauten und setzt sich besonders in den Sparten Theater und Museen anhand einiger Festmarken, die in jüngster Zeit das Diskussionsfeld beherrschen, mit aktuellen Tendenzen auseinander: Opernhaus Essen, Residenztheater München, Kammertheater Stuttart, Opernhaus Helsinki, Wettbewerb Opéra Bastille, Paris, u.a. Aus der Reihe der gezeigten Museen nenne ich den Entwurf für das Museum für Moderne Kunst in Frankfurt (Hollein), das Museum für Moderne Kunst, Saitama, Japan, das Wasa-Museum in Stockholm, das Kunstmuseum Chur (Entwürfe Gisel und Snozzi) und schliesslich von den Bibliotheken diejenigen von Gütersloh, Gladbeck, Tørnby, Dänemark, und Jyväskylä, Finnland. Die Texte sind wie immer sehr kurz und informativ.

Das März-Heft dieses Jahres, «Planen und Bauen für kranke und behinderte Menschen», zeigt eine befreiende Vielfalt von Konzepten zum selben Thema - nicht nur im Sinne der nüchternen Interpretation eines Raumprogrammes, sondern vielmehr einer in dieser Sparte vom Architekten in besonders hohem Masse geforderten Sensibilität des Eingehens auf die kranken Benützer seines Werkes. Aus der Schweiz werden das Bezirksspital Belp, das Alters- und Krankenheim Laupen, das Krankenheim Wittigkofen und eine Werkstatt mit Sportgebäude für Behinderte in Bern dargestellt.

Das ökologische Bauen steckt noch in den Kinderschuhen. Eine Flut von mehr oder minder kompetenten Veröffentlichungen macht es dem Architekten und dem Bauherrn recht schwer, im Flechtwerk der Meinungen Sachverstand von Eifer, Fakten von Philosophien zu trennen. Das Juni-Heft gibt eine gedrängte, aussagekräftige Übersicht über den Stand der Entwicklung; interessant ist vor allem ein deutsch-chinesisches Gemeinschaftsprojekt für die passive Sonnenenergienutzung in einem chinesischen Dorf. Auch hier sind im übrigen Beispiele aus der Schweiz vertreten.

Im jüngsten Heft zum Thema «Plätze und Freiflächen» schliesslich ist die Rede von der Gestaltung des öffentlichen Raumes, des Wohnumfeldes und der Kunstpflege in diesem Bereich. (Marienplatz Stuttgart, Rathausplatz Sindelfingen, Breitscheidplatz Berlin, Galerie an der Bastille, Paris, u.a.) Es könnte in Amtsstuben hierzulande krampflösend und anregend wirken ...

Bruno Odermatt

Klimaatlas der Schweiz

Hsg. Schweiz. Meteorologische Anstalt, Zürich. Verlag Bundesamt für Landestopographie, Wabern. Kartenblätter 34×49 cm. 1. Teillieferung 1982. 2. Teillieferung 1984, je Fr. 48.-

Das Klima als langfristiger Aspekt des Wetters wird in Karten über einen möglichst langen Beobachtungszeitraum zusammengefasst, um statistisch gesicherte Mittelwerte, Streuungen, Häufigkeiten und Extremwerte angeben zu können.

Das wachsende Umweltbewusstsein führt vermehrt zur Berücksichtigung des Einflusses des Klimageschehens auf unsere natürliche Umwelt. Im Projekt «Klimaatlas der Schweiz» werden die klimatologischen Forschungsergebnisse in Form eines Kartenwerks veröffentlicht. Das Atlasprojekt wird als Gemeinschaftswerk von der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt, dem Geographischen Institut der Universität Bern und dem Bundesamt für Landestopographie betreut. Vorgesehen sind acht Teillieferungen mit je acht bis zwölf Kartenblättern. Für das Gesamtwerk ist mit einer Laufzeit von mindestens zehn Jahren zu rechnen.

Der Atlas enthält neben den Klimakarten auch Tabellen, Abbildungen und ausführliche Begleittexte. Das Kartenwerk soll auch als Lehrmittel für den Schulunterricht dienen können.

Die erste Teillieferung (1982) umfasst zehn Kartenblätter über mittlere Boden- und Höhendruckfelder, typische Wetterlagen als Wetterlagenklassifikation, mittlere Jahres- und Monatstemperaturen sowie über tiefste und höchste mittlere Monatstemperaturen.

Die neuerschienene zweite Teillieferung enthält zwölf Kartenblätter der Kapitel Grosswetterlagen, Niederschlag, Phänologie (Beziehungen zwischen der Witterung und der Entwicklung von Kultur- und Wildpflanzen im Jahresverlauf) und Klimageschichte der Schweiz. Die Karten zeigen eine synoptische Darstellung einer sommerlichen und einer